

Ruth Sturzenegger-Schneider (1926-2010)

Autor(en): **Spieler, Ruth**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

• Oft erfahren wir vom reichen Leben unserer religiös-sozialen Freundinnen und Freunde erst, wenn sie dieses abgeschlossen haben und wir an ihrer Trauerfeier berührende Erinnerungen und Zeugnisse hören, über die wir mit den Verstorbenen gern noch zu ihren Lebzeiten das Gespräch gesucht hätten. So ist es mir auch mit Ruth Sturzenegger-Schneider ergangen, als ihr eine grosse Trauergemeinde am vergangenen 14. Mai in Uster das letzte Geleit gab. In der Kirche wurde ein bewegender Lebenslauf vorgetragen, den Konrad Sturzenegger zum Gedenken an seine Frau Ruth aufgezeichnet hatte und auf den sich auch dieser Nachruf stützen darf.

Begegnet bin ich Ruth Sturzenegger erstmals als Referent der *Christen für den Sozialismus* am Ferienkurs der *Neuen religiös-sozialen Vereinigung* im Oktober 1976 in Wilerbad, den sie zusammen mit Cony besuchte. Markus Mattmüllerklärte mich ahnungslosen Neuling in der Kaffeepause darüber auf, dass es zwei religiös-soziale Vereinigungen gebe. Ruth und Cony sagten mir denn auch, dass sie zur radikaleren «alten», eben der *Religiös-sozialen Vereinigung*, gehörten. Ein Jahr später war alles klar und ich frisch gewählter Redaktor der *Neuen Wege*, dem «Organ» der «alten» Vereinigung. Seither haben Ruth und Cony mich über all die Jahre solidarisch begleitet und in meiner Arbeit immer aufs Neue ermutigt.

Ruth Sturzenegger wurde an der Jahresversammlung vom 6. Mai 1984 in den Vorstand der *Freundinnen und Freunde der Neuen Wege* gewählt. Unter dem ebenfalls neu gewählten Präsidenten Hansjörg Braunschweig arbeitete Ruth im Vorstand zusammen mit Persönlichkeiten wie Vre Krarrer, Eva Lezzi und Hansheiri Zürrer, die alle ihren festen Platz in der Geschichte der *Neuen Wege* haben. Ruth liess es sich nicht nehmen, nebst ihren Vorstandsverpflichtungen wann immer möglich auch die Sitzungen und Tagungen der Redaktionskommission zu besuchen. Ich sehe sie am Sitzungstisch mit bei aller angespannten Aufmerksamkeit lächelnden Augen. Ohne ein Wort zu sagen, wirkte sie durch ihre wache, tragende Präsenz. Ruth empfand unseren Gedanken- und Erfahrungsaustausch als persönliche Bereicherung und geizte auch nach aussen nicht mit Lob für die «spannende» Kommissionsarbeit. An der Jahresversammlung vom 30. September 1989 musste Ruth leider aus gesundheitlichen Gründen die Vorstandstätigkeit aufgeben, nach «intensiver und fruchtbarer

Willy Spieler

Ruth Sturzenegger- Schneider (1926–2010)



Ruth Sturzenegger-Schneider im
September 2008

Mitarbeit», wie es im Versammlungsbericht heisst. Im selben Monat durfte die Vereinigung erstmals 2000 Abonnentinnen und Abonnenten der *Neuen Wege* vermelden.

Zur Welt gekommen war Ruth Schneider 1926 in Zürich-Seebach. Ihr Vater Jakob Adolf arbeitete als kantonaler Strassenaufseher. 1933 bezog die Familie mit den Eltern der Mutter Martha, geborene Blattmann, ein Doppelwohnhaus in Richterswil. «Ruschni», wie das fröhliche Kind liebevoll genannt wurde, durfte in dieser hablichen Seegemeinde aufwachsen und hier nach der Volksschule noch die Sekundarschule besuchen. Der *Hoffnungsbund vom Blauen Kreuz* vermittelte Ruth tiefe Erlebnisse und Eindrücke von menschlichen Schicksalen. Sie half mit in der Jugendarbeit und blieb zeitlebens dem Grundsatz der Alkoholabstinenz treu. Nach der Konfirmation am Palmsonntag 1942 betätigte sich die Verstorbene in der *Jungen Kirche* und besuchte in diesem Kreis Veranstaltungen und Jugendlager. In einem solchen lernte sie 1947 Konrad Sturzenegger kennen, mit dem sie 1955 den Bund fürs Leben schloss.

Zuvor aber war da noch die Ausbildung im *Evangelischen Töchterinstitut Lucens* (VD), in der Handelsschule *Montebello* in Castagnola und zuletzt im Kindergärtnerinnenseminar *Sonnegg* in Ebnet-Kappel. 1947 wurde Ruth Sturzenegger an eine neugeschaffene Kindergartenstelle in Adliswil (ZH) gewählt. «Mit vollem Einsatz und ganzer Hingabe unterrichtete sie die muntere Kinderschar, die ihr sehr ans Herz gewachsen war», hält der Lebenslauf fest. Nach der Heirat folgte Ruth ihrem Ehemann nach Uster, wo sie verschiedene Vikariate versah. 1963 bis 1989 war sie Kindergarten-Inspektorin für den Bezirk Uster, eine Tätigkeit, die ganz ihrer persönlichen Neigung und ihren pädagogischen Fähigkeiten entsprach.

Ruth Sturzenegger fand leicht Zugang zu ihren Mitmenschen. Besonders

unter Gleichgesinnten lebte sie auf. Vielseitige Interessen von der Pflege des Gartens bis zum Reisen, von der Freizeit am See bis zu guten Büchern, von der Kunstgeschichte bis zur Musik bereicherten dieses engagierte Leben. «Kurz, sie war für alles Schöne und Gute offen und erlebte es mit der ganzen Intensität ihrer Persönlichkeit», lese ich weiter im Lebenslauf. Besonders die Kirche hatte Ruth viel bedeutet. Gern nahm sie an den Gemeindeferienwochen der Kirchgemeinde Uster teil. In ihren späteren Jahren war unsere Freundin in kirchlichen Frauengruppen aktiv. *Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* wurde zur Schnittstelle für das ebenso kirchliche wie politische Engagement der lieben Verstorbenen. Mit den *Frauen für den Frieden* beteiligte sie sich in den neunziger Jahren jeden zweiten Freitag im Monat am «öffentlichen Schweigen» vor dem Zürcher Fraumünster und besuchte die anschliessenden *Politischen Abendgottesdienste*.

Eine Diabetes, die 1982 bei Ruth Sturzenegger festgestellt wurde, beeinträchtigte immer mehr Gehör und Sehvermögen. Aber es war nicht ihre Art, klein beizugeben. Sie rief mit anderen von dieser Krankheit Betroffenen eine Diabetiker-Selbsthilfe-Gruppe ins Leben. Im Schwerhörigenverein Uster besuchte sie Ableseurse. 2006 erblindete Ruth jedoch an einer diabetesbedingten Makula-Degeneration, was zusammen mit der zunehmenden Schwerhörigkeit eine massive Einschränkung für die Lebensqualität der kontaktfreudigen und lektüregewohnten Freundin bedeutete. Ich habe sie zuletzt noch in diesem Frühjahr gesehen, als ich wieder mal einen Blick in Cony Sturzeneggers Bildarchiv über die religiös-soziale Bewegung tun durfte. Schon gezeichnet vom nahen Tod und dennoch voller Zuversicht, strahlte Ruth die Heiterkeit eines geglückten Lebens aus.

